An der Quelle

Dezember 2021

RÖM.-KATH. PFARRE
HEILIGE MUTTER TERESA
Baumgarten | Oberbaumgarten

»gemEINSAM« müssen wir uns heute vielen Fragen stellen.

Der Gedankenaustausch geschieht immer seltener von Angesicht zu Angesicht.

Es gibt viel mehr, auch widersprüchliche, Informationen . Worauf kommt es an?

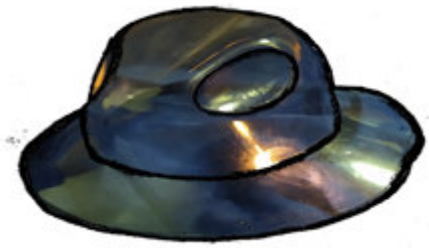
Robert Piringer

Liebe Leserin, lieber Leser!

Irene Starnberger

Sehr oft finden wir uns vor die Frage gestellt: Wie bringt man nur alles unter einen Hut?
Zu viele Bereiche in unseren Leben fordern unterschiedliche Aktionen und plötzlich weiß man nicht mehr, wie sich alles ausgehen soll.
Einen Spiegel davon zeigt die vorliegende Ausgabe unserer Pfarrzeitung. So wenig offensichtlichen Zusammenhang zwischen den Artikeln hat es wohl noch selten gegeben. Auch die Stichworte „Solidarität“ und „Gemeinsam“, die diesmal als vereinende Oberbegriffe bzw. Themen gewählt wurden, machten es für mich persönlich nicht viel einfacher, die verschiedenen Artikel gedanklich zu einem Ganzen zu machen – sprich: unter einen Hut zu bekommen.

Zwischen den Berichten zeigen sich harte Grenzen, ähnlich wie sie sich derzeit zwischen so manchen Teilen der Bevölkerung finden. Heutzutage fühlt man sich nach ein paar Recherchen im Internet schnell als Experte/Expertin in bestimmten Gebieten und bildet sich eine fixe Meinung, die oft stark beeinflusst ist von den bevorzugten Kanälen der sozialen Medien. So bilden sich unterschiedlichste Argumente, bei denen man oft nicht sagen kann, was richtig ist und was falsch.



Das Gelten und die Wahrheit der jeweils eigenen Meinung wird als das höchste Gut gesehen – mit diesem Denken befindet sich alles andere dann natürlich im Unrecht und bildet eine Art Gegner, der der eigenen Meinung gefährlich werden kann. So entstehen ganz eigene, voneinander abgegrenzte Gruppierungen, die sich nicht so einfach wieder unter einen Hut bringen lassen.

Auch – und vielleicht gerade – vor Weihnachten fragen wir uns jedes Jahr wieder, wie man alles schaffen soll, wo man vor lauter Arbeit am besten anfangen soll.
Viel zu viel sollte am besten gleichzeitig passieren und sehr oft kommt es zu Terminkollisionen in der sogenannten „stillsten Zeit im Jahr“. Wie soll man nur alles unter einen Hut bringen? Beruf, Freizeit, Familie, Freunde, eventuell ehrenamtliches Engagement – das fordert alles Zeit, dabei hat der Tag doch nur 24 Stunden. Oft wünscht man sich, an zwei Orten gleichzeitig sein, bzw. noch ein paar Extra-Stunden in den Tag packen zu können.
Zwischendurch kommt in diesem ganzen Stress dann Jesus zu den Menschen. Als kleine Krippenfigur liegt er zumindest in vielen Wohnzimmern, aber nehmen wir ihn überhaupt wahr?
Lassen sich alle Ansprüche, die an Weihnachten gestellt werden, denn überhaupt mit der Ankunft von Jesus unter einen Hut bringen?
Übrigens Ansprüche: Diese werden natürlich auch von beiden Teilgemeinden nach der Gründung einer gemeinsamen Pfarre gestellt.
Nach zwei Jahren „Pfarre Heilige Mutter Teresa“ ergibt sich natürlich die Frage, ob hier schon alles unter einen Hut gebracht wurde. Keine der Gemeinden sollte Einbußen oder Nachteile haben, sie werden als gleichberechtigte Kinder einer Familie gesehen. Obwohl es damit doppelte Termine, Veranstaltungen und viel mehr Schäfchen in der Pfarrgemeinde gibt, bleibt die leitende Figur des Pfarrers aber eine Einzelperson. Wie soll sich das ausgehen?
Berichte darüber, wie sich die Situation der Pfarre nach zwei Jahren der Zusammenlegung anfühlt, gibt es von „Pfarr-Insidern“ aus beiden unserer Gemeinden sowie von Pfarrer Pawel selbst.

Wie soll man denn nun alles unter einen Hut bekommen?
Das weiß ich leider auch nicht. Man kann nur immer wieder versuchen Kompromisse zu schließen, anderen Meinungen mit Respekt zu begegnen, einige Termine zu streichen und immer wieder zwischen Wichtigem und eher nicht so Wichtigem zu unterscheiden.
Sich selbst und die eigenen Bedürfnisse ganz egoistisch auf die Liste des Wichtigen zu setzen, kann ich als Überlebensstrategie allerdings sehr empfehlen!

PS: Was der Film „Das Leben des Brian“ mit all dem zu tun hat, kann man nur selbst für sich herausfinden!

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Pfarre Heilige Mutter Teresa
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre
Redaktionskoordination: Irene Starnberger
Satz und Layout: Gregor Hamberger, Robert Piringer, Yvonne Schroeder
Herstellung: Netinsert
Fotos: S. 3 u. 12 „image“ Bergmoser+Höller Verlag AG

sonst © Pfarre Heilige Mutter Teresa.

Jeder Artikel spiegelt die ganz persönlichen Erfahrungen des Autors/der Autorin wider!

Gesellschaftliche Gräben

Robert Piringer

Eine zahlenmäßige Minderheit lehnt die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie ab, mit mehr oder weniger guten Argumenten. Diesem Thema können wir derzeit nur schwer ausweichen.

Verschwörungsgläubige und Schlafschafe

Verschwörungstheorien tauchen auf, wenn sich Menschen von außen bedroht fühlen. Wenn sie von nicht beantwortbaren Fragen, komplexen, undurchschaubaren Zusammenhängen verunsichert sind. Ein Weg damit umzugehen ist, das Unbehagen quasi erzählbar zu machen. Man sucht die Wurzel des Übels bei geheimen Eliten, die mit Regierungen, Behörden und Massenmedien unter einer Decke stecken.
Umgekehrt werden als „Schlafschafe" die vielen angeblich unwissenden, kritiklosen Konsumenten der Mainstream-Medien („Lügenpresse") bezeichnet, die die böswillige Manipulation durch die geheimen Strippenzieher nicht durchschauen wollen und willig bei allen Vorgaben der Obrigkeit mitmachen.

Welche Rechte zählen mehr?

In Krisenzeiten ist eine Gesellschaft gut beraten, sich verstärkt auf einen allgemeinen Wertekanon zu besinnen, wie sie grundlegend die Menschenrechte darstellen. Doch hier gibt es Abstufungen. Das deutsche Grundgesetz etwa stellt den Satz „Die Würde des Menschen ist unantastbar" an den Anfang und damit vor die anderen Rechte, sogar vor das Recht auf Leben.
Ein anderes Beispiel: Wenn die Gesundheit Unbeteiligter gefährdet wird, findet auch das eminent wichtige Recht auf Versammlungsfreiheit Schranken.
Menschenrechte kann man nur dort einfordern, wo es einen Staat gibt, der sie garantiert. Staat, „das sind wir alle, die wir akzeptieren, dass wir in einem sozialen Gemeinwesen Regeln brauchen" (Wolfgang Kubicki, liberaler deutscher Politiker). Demokratisch überprüft werden diese Regeln letztlich bei den nächsten Wahlen. Zur praktischen Rechtsgestaltung braucht es eine unabhängige, von allen Einflüssen freie Justiz.

Die Rolle der Medien

Deren Grundaufgabe wäre objektive Information. Mit Blick auf die österreichische Medienlandschaft ist man sich da nicht mehr so sicher. Der Boulevard schreibt den Lesern manchmal praktisch „nach dem Mund", um die Auflage zu steigern. Einfach gestrickte Vorstellungsgebäude, aber auch irrationale Vorurteile werden verstärkt und verfestigt.
Im Internet wird die Meinungsbildung nicht bloß von einer Handvoll Journalisten dominiert. Hier kann jeder seine Ansichten posten. Allerdings wirkt ein dem Boulevard vergleichbarer Mechanismus, weit verbreitet in sozialen Medien, aber auch bei Suchmaschinen. Dieser algorithmengesteuerte Prozess wird als „confirmation bias" bezeichnet und sorgt dafür, dass User ausschließlich Informationen erhalten, die sie schon bisher interessierten. So sollen Werbeklicks in die Höhe getrieben werden. Konsequenz für den Leser/User: In der eigenen „Filterblase" kommen widersprechende Fakten kaum mehr vor, ein vielleicht schieflastiges Weltbild wird nicht in Frage gestellt. Man kann in eine Art Parallelsicht der Dinge geraten.

Lösungsansätze auf persönlicher Ebene

Zur Hartnäckigkeit, jemand anderen überzeugen zu wollen, sollte sich eine mindestens doppelt so große Hartnäckigkeit gesellen, zuerst überhaupt einmal den anderen zu verstehen. Gar nicht so einfach. Als ein Freund die Sinnhaftigkeit einer Corona-Impfung unter Hinweis auf Internet-Artikel rundweg in Frage stellte, hab ich ihn kurz abgefertigt: „Verschwörungstheorien interessieren mich nicht!" Besser wäre wohl gewesen, wir hätten unsere Argumente in Ruhe ausgetauscht, so gut wir sie eben wissen, und dann versucht, zu einem (wohl vorläufigen) Ergebnis zu kommen.
Respekt - das bedeutet genaueres Hinschauen, einen zweiten Blick, der die Würde in der Person des Gegenübers erkennt. Das Verb „personare" ist wörtlich mit „durchklingen" zu übersetzen. Was könnte da - bei aller Kontroverse - durchklingen? Etwa eine Grundstimmung, die jeden von uns Besseres hoffen lässt?
Schaufeln wir doch ein Stück weit „das uns mitgegebene Vertrauen, das am Grunde der Seele jedes lebendigen Menschen lauert" (Paul Michael Zulehner), frei!

Internet-Tipp: Die Kurzvideo-Serie „Schlafschafe" des ZDF.

Gemeindeentwicklung…

Margit Pliwa, Gabi Moritz, Pawel Marniak

Neue Perspektiven für die Teilgemeinden

… in Oberbaumgarten

Wie hat sich die Gemeinde Oberbaumgarten in den letzten Jahren entwickelt?

In unserer Gemeinde hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Nicht lange nach der Pfarrgemeinderatswahl 2017 hat uns Pfarrer Bogdan mitgeteilt, dass er sich entschieden hat, die Pfarre zu verlassen.

Ich kannte Pawel schon einige Jahre von den Werktagsmessen in St. Anna und habe ihn schätzen gelernt. So war es für mich eine gute Lösung, dass Pawel auch OBG anvertraut bekommen hat. Zwei Pfarren mit einem gemeinsamen Moderator bedeuten, dass zunächst doppelt so viele Termine unter einen Hut gebracht werden müssen.

Am 23. Juni 2019 wurden wir dann zur Pfarre Neu mit der Patronin Hl. Mutter Teresa.

Im Pfarrgemeinderat, der nun viel größer ist, als er vorher war, habe ich einige sehr engagierte und offene Menschen aus unserer anderen Teilgemeinde ein bisschen kennengelernt und das als große Bereicherung wahrgenommen.

Im März 2020 kam dann der erste Lockdown wegen der Coronapandemie und auf einmal war es nicht mehr möglich in die Kirche zu gehen und gemeinsam Messe zu feiern. Aber zum Glück gab es die Möglichkeit, zu Hause vor dem Bildschirm Messe zu feiern und Abendgebet zu beten. Das ist zwar nicht so schön und gemeinschaftsfördernd, aber durch die Möglichkeit Fürbitten zu posten, gab es dann doch auch etwas persönlich Verbindendes.

Nun dürfen wir wieder in der Kirche gemeinsam Messe feiern, doch die Pandemie ist noch nicht vorbei und daher ist das Gemeindeleben noch etwas eingeschränkt. Unser Pfarrcafé, das viele Jahre ein beliebter Treffpunkt nach der Sonntagsmesse war, findet derzeit nur manchmal statt, weil es beim Essen und Trinken Corona-Bestimmungen gibt, die nicht so einfach zu erfüllen sind.

Mit Offenheit für Neues und Flexibilität kann es uns gelingen, weiterhin auch trotz Pandemie, eine lebendige Gemeinde zu sein.

(Margit Pliwa)

… in Baumgarten

Jahre, die es in sich hatten.

*2016 – Kaplan Pawel Marniak wird neuer Pfarrer;

*2017 - Baumgarten und Oberbaumgarten „teilen“ sich den neuen Pfarrer;

*2019 - die Pfarre Heilige Mutter Teresa mit den beiden Teilgemeinden Oberbaumgarten und Baumgarten entsteht;

*2020 - Corona-Pandemie mit Lockdowns, Abstandsregelungen und Veranstaltungsverboten;

*2021 – Corona ist „not over yet”…

Hat dies alles Spuren in Baumgarten hinterlassen? Ja, ich denke schon…

Hier gibt es seit Jahren eine große Schar an ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Entsprechend vielfältig ist das Angebot, zusätzlich zu den Gottesdienstfeiern, das Menschen jeden Alters hier finden können.

Die ersten „Spuren“ im Gemeindeleben hinterließ die gemeinsame Pfarre mit Oberbaumgarten. Im Pfarrgemeinderat war vereinbart worden, die „Kooperation der beiden Teilgemeinden, aber auch die eigene Identität Baumgartens und Oberbaumgartens zu stärken“. Es gibt Feste im Kirchenjahr, die gemeinsam gefeiert werden (sollten), z.B. Fronleichnam und das Patroziniumsfest - der Gedenktag der Mutter Teresa. Es gibt Projekte, die gemeinsam ablaufen, zum Beispiel die Firmvorbereitung, oder diese Zeitung, die Sie soeben

in Händen halten. Bei anderen Gottesdiensten oder Veranstaltungen bleibt jede Teilgemeinde gerne bei dem ihr ganz eigenen Stil. Und es gibt immer mehr Kirchengänger, die das vergrößerte Angebot zu schätzen und zu nützen wissen.
Dann kam Corona. Vieles, was zu einem lebendigen Pfarrleben dazugehört, war nicht erlaubt oder nicht gesund. Auch das hat Spuren hinterlassen und tut es immer noch: Einige Frauen und Männer blieben weg – Messbesucher wie Mitarbeiter: Aus eigener Vorsicht, aus Rücksicht auf andere; aber auch aus Protest darüber, dass sich die Kirche den Maßnahmen der Regierung angeschlossen hatte.
Kein gemeinsames Fronleichnam, kein gemeinsames Patrozinium - und die Firmvorbereitung musste mit Online-Stunden starten. Selbst die perfekteste Planung dafür konnte nicht dieselbe Begeisterung erwecken, die im Frühling beim ersten echten Treffen der Jugendlichen im Pfarrgarten spürbar war.
Aber es gibt auch andere Spuren: Durch das Angebot an Gottesdiensten, die im Internet übertragen wurden – und das nach wie vor – haben wieder andere Menschen die Pfarre Heilige Mutter Teresa kennengelernt und nun auch tatsächlich besucht. „Ich habe eure Pfarre im Lockdown kennengelernt, jetzt kann ich auch herkommen!“, ist wohl einer der schönsten Sätze über die Pandemie, die man sich als Pfarrmitarbeiterin wünschen kann.

(Gabi Moritz)

Die neue Pfarre Heilige Mutter Teresa

Vor mehr als 2 Jahren haben sich unsere Gemeinden Baumgarten und Oberbaumgarten auf einen gemeinsamen Weg gemacht und so ist eine neue Pfarre entstanden: Pfarre Heilige Mutter Teresa.
Wenn ich persönlich auf diese Zeit zurückblicke, höre ich noch die Worte des Liedes, das wir bei der Gründungsfeier gesungen haben: „Aufbrechen, Neues wagen... Hoffnung in die Zukunft tragen...“ Und so, mit viel Energie, versuchten wir für uns, aber auch für die anderen Menschen, einen neuen Ort zu schaffen, wo jede und jeder einen Platz hat, aber auch einen Ort, wo noch viele leeren Plätze vorhanden sind, für die, die wir in der Zukunft gewinnen wollten.
Aber so ist das Leben nun mal und alles kam anders. Einige Monate später, waren buchstäblich alle Plätze frei, weil die weltweite Coronapandemie auch uns nicht verschont hat. Die Kirchen waren zeitweise wie leergefegt. Wir gaben nicht auf; mit Hilfe von vielen kreativen und technisch begabten Menschen „eröffneten“ wir einen neuen Ort – eine virtuelle Gemeinde, die für viele ein Ort der Hoffnung in der Zeit des Lockdowns geworden ist.
Mit Traurigkeit schaue ich auch auf die Projekte, die wir nicht umsetzen, oder nur im „eingeschränkten“ Modus durchführen konnten: unsere Pfarrreisen, Wallfahrten oder die Kinderlager.
Wofür ich aber sehr dankbar bin, ist die Tatsache, dass die Bereitschaft, die wir damals noch mit „zitternden“ Herzen bekundeten, uns viele Früchte brachte. Ich sehe, dass die zwischenmenschlichen Grenzen verschwimmen, die Bereitschaft nach wie vor vorhanden ist, sich zu öffnen und auch über den Tellerrand zu schauen und zu sehen, dass es „dort“ auch Menschen wie “ich” gibt: sie beten, sie singen, sie feiern und sie hoffen, gemeinsam und voll Vertrauen diese Hoffnung in die Zukunft tragen zu wollen.

(Pfarrer Pawel Marniak)

Feier der Pfarrerrichtung im Sommer 2019

Aus dem Pfarr-Leben

Pawel Marniak

FIRMUNGEN (2021)

Das Jahr 2021 war das Jahr der Firmungen. Sowohl die 40 „regulären“ Firmlinge als auch die, die coronabedingt ihre Firmungsfeier verschieben hatten müssen, konnten endlich mit ihren Angehörigen und Freunden die langersehnte Feier nachholen. Das passierte im September und Oktober dieses Jahres. Schön geschmückte Kirche, mitreißende Musik und feierliche Stimmung krönten die Vorbereitungen und gaben den Jugendlichen eine neue Aufgabe auf den Weg – erfüllt mit den Gaben des Heiligen Geistes zu versuchen, ihren Glauben im Alltag zu bezeugen.

SOMMERLAGER (AUG 21)

Wenn auch mit vielen Einschränkungen, schafften wir in diesem Sommer beide Lager zu organisieren: Kinder- und Jugendsommerlager. Anfang der Sommerferien verbrachten viele Kinder mit ihren LeiterInnen eine spannende Woche in Krottendorf bei Graz. In der letzten Ferienwoche genossen fast 60 Jugendliche eine gemeinsame Zeit in der Gegend rund um Passail. Auf dem Plan der beiden Veranstaltungen standen nicht nur Spiele oder Freizeitaktivitäten; es gab genug Zeit für Stille, fürs Gebet, für die neuen Freundschaften und auch für die Planung des neuen Arbeitsjahres.

PATROZINIUM (SEP 21)

Das neue Arbeitsjahr begann mit dem Festtag der heiligen Mutter Teresa. Baumgartner und Oberbaumgartner feierten zusammen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Anna.

Die Kombination der Minis, Kantoren und Lektoren war ein nach außen hin sichtbares Zeichen für das teilgemeindeübergreifende Fest. Dank herrlichem Sonnenschein, 3G-Kontrolle und köstlicher Verpflegung mit Speis und Trank konnte der Start ins neue Pfarrjahr gemütlich und unbeschwert bei der anschließenden Agape im Garten ausklingen.

FLOHMARKT (SEP 21)
In diesem Jahr ist alles reibungslos über die Bühne gegangen: Nach Check der 3G-Nachweise und der Registrierung konnten sich die Besucher des Flohmarktes auf dem Gelände frei bewegen und umsehen. Das Konsumgut war wie immer gut sortiert ausgestellt, das wurde durch viele Kunden rückgemeldet. Auch das Flohmarkt-Buffet fand reichlichen Absatz. Nur der unvorhergesehene Regenguss am Samstagnachmittag stellte uns vor eine große Herausforderung: denn große Mengen an Waren, insbesondere die Textilien, mussten rasch in Sicherheit gebracht werden. Das Team freut sich trotzdem über einen großen Gewinn; ein Teil davon geht wie immer an die Pfarrcaritas.

MARIAZELL (SEP 21)
„Wir sind eine Familie" lautete das diesjährige Thema unserer Wallfahrt nach Mariazell. Nachdem letztes Jahr der Wallfahrtsort nur im privaten Rahmen besucht werden konnte, trauten sich am 25. September dieses Jahres wieder 40 Busgäste aller Generationen, an der traditionellen Pfarrwallfahrt teilzunehmen. Acht weitere Frauen und Männer waren bereits seit Mittwoch unterwegs, um von Heiligenkreuz über Kaumberg, Lilienfeld und Annaberg den Weg zur Gänze zu Fuß zurückzulegen. Pünktlich um 16 Uhr war die ganze Wallfahrtsfamilie in der Basilika vor dem Gnadenaltar unserer himmlischen Mutter versammelt. Im Gottesdienst gedachten wir auch all derer aus unseren Familien und Teilgemeinden, die diesen Tag nicht mit uns verbrachten. Schon traditionell endete der Tag im Mariazellerland mit einem köstlichen Abendessen im Gasthof Himmelreich, bevor uns der Bus wieder nach Wien brachte.

ERNTEDANK (OKT 21)
Mitte Oktober feierten Baumgarten und Oberbaumgarten mit vielen Kindern bunte und fröhliche Erntedankfeste. Dieses Jahr dominierte das Thema Dankbarkeit für Sachen zu zeigen, die man nicht nur einfach kaufen kann, wie Familie, Freundschaften oder Zeit. Gesanglich unterstützt von den Baumgarten-Singvögeln bzw. von der Musikgruppe in Oberbaumgarten dankten wir für alles, was uns Gott täglich zum Leben schenkt. Und natürlich durften auch die geschmückten Obstkörbe, Fahrräder und Roller nicht fehlen. Am Ende konnte man noch etwas Gutes tun: Schokopralinen kaufen, um auf diese Weise die Ärmsten in den Missionsländern zu unterstützen.

FRIEDHOFSGANG ZU ALLERHEILIGEN (NOV 21)
Am 1. November, am Tag Allerheiligen, versammelten sich bei sonnigem Wetter einige Pfarrmitglieder am Friedhof Baumgarten, um der Verstorbenen zu gedenken. Treu unserer alten Tradition wurde die Andacht in der Friedhofskapelle von unserer Pfarre gemeinsam mit der Pfarre Hildegard Burjan gestaltet. Danach fand eine kurze Prozession zum Friedhofskreuz statt, von dort ausgehend bestand die Möglichkeit, die Gräber der Angehörigen zu besuchen, diese zu segnen und nochmals im kleineren Kreis für die Verstorbenen zu beten.

Unsere Pfarrzeitung „An der Quelle" ist gratis.
Wir freuen uns, wenn sie Ihnen gefällt.
Sollten Sie die Öffentlichkeitsarbeit unserer Pfarre unterstützen wollen:

Pfarre Heilige Mutter Teresa
IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600
Betreff: An der Quelle

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Spende!

Dreierlei Weihnachtsbräuche

Pawel Marniak, Johannes Nguyen Quang Huy, Moses Mgimiloko

„Wo ein Weihnachtsstern am Dach hängt, dort lebt eine katholische Familie."
Wie Weihnachten auf drei Kontinenten gefeiert wird – Europa, Asien und Afrika.

Festlicher Weihnachtstisch in Polen

In **Polen** gibt es viele Weihnachtsbräuche, sie alle wecken in jedem Menschen Kindheits-Erinnerungen an DAS Fest.
Speziell zu Weihnachten werden Oblaten nach Rezepten von Hostienbäckereien zubereitet. Geprägt mit Weihnachtsmotiven werden sie am Heiligen Abend innerhalb der Familie geteilt, dabei werden oft Glückwünsche ausgetauscht.
Ebenfalls wunderbar ist die Tradition in vielen Familien, auf dem reich gedeckten Tisch an Heiligabend ein zusätzliches leeres Gedeck aufzulegen. Damit soll die Bereitschaft gezeigt werden, dass an diesem Abend kein Mensch alleine sein sollte; für viele ist dies auch eine Erinnerung an die Verstorbenen der Familie. Traditionellerweise werden 12 fleischlose Speisen zubereitet - als Symbol für die zwölf Aposteln.
Anders als in vielen anderen europäischen Ländern gehören am 24. Dezember der Nachmittag und auch der Abend ganz der Familie: es gibt keine Krippenspiele oder Andachten in den Kirchen, die Straßen sind wie „leergefegt". Erst mit der nächtlichen Christmette - so gegen Mitternacht - beginnen die Feierlichkeiten. Beispielsweise werden die Krippenspiele erst an den darauffolgenden Sonntagen gespielt, einfach um die Botschaft von Weihnachten noch mehr hervorzuheben und zu feiern.

(Pfarrer Pawel Marniak)

Ganz anders wird Weihnachten in **Vietnam** gefeiert. Da Katholiken (und alle anderen Christen) hierzulande in der Minderheit sind, geht der (laute) Alltag auch am 24.12. und am drauffolgenden Tag seinen gewohnten Weg. Die Straßen sind stark frequentiert wie eh und je, also keine Spur von „leergefegt" und „Stille Nacht".
Nichtsdestotrotz wird in den Gemeinden der Advent als Zeit der Einkehr und Reinigung genützt – persönlich (Beichte) und in den Gemeinden. Eigene Putzteams säubern Kirche und Pfarrheim. Andere Teams sind für das Aufstellen der Krippe und das Schmücken aller Bauten der Gemeinde verantwortlich.
Überhaupt sind Krippen sehr wichtig für die katholischen Vietnamesen. Je größer und prunkvoller desto besser. Da Christbäume importiert werden müssen, können sich nur sehr Reiche einen leisten – und sind daher so was wie Statussymbole. Krippen hingegen können aus allen Materialien hergestellt werden – und Vietnamesen sind es gewohnt, aus der Not eine Tugend zu machen.
Ebenfalls beliebt sind Sterne, meist selber hergestellt, werden sie gut sichtbar für alle an den Häusern aufgehängt. Überall, wo ein Weihnachtsstern am Dach hängt, dort lebt eine katholische Familie.
Nach dem Abendessen mit traditionellen Speisen gehen Vietnamesen zur Mette und danach zu einem Livekonzert der Pfarre, auch das ist ganz anders als in Europa, wo der 24.12. ganz den Familien gehört.

(Johannes Nguyen Quang Huy
übersetzt und ergänzt von Vu Phan Quoc)

Weihnachtlich beleuchteter Platz in Vietnam

Weihnachten in **Tansania** wird von den Christen, aber auch von Nichtchristen, auf besondere Weise gefeiert. Zu den Vorbereitungen in der Kirche gehört es, die Weihnachtsbäume zu suchen und sie in der Nähe des Altars mit der Krippe gemeinsam aufzustellen. Die Chöre bereiten die Lieder vor, die in der Weihnachtsvigil, an Heiligabend und am 26.12. gesungen werden. Außerdem findet eine Katechese für die Eltern statt, deren Kinder in der Weihnachtsvigil getauft werden, denn an diesem Tag werden die Babys getauft.
Wie an anderen Orten beginnt die Liturgie der

Weihnachtsvigil um 22 Uhr. Normalerweise sind die Kirchen in Tansania immer voll, aber an diesem Tag werden sie noch voller, denn auch diejenigen, die nicht regelmäßig die heilige Messe besuchen, sind an diesem Tag dabei. In den Dörfern, in denen es schwierig ist, eine heilige Messe zu feiern, machen sich die Familien in Gruppen auf den Weg zur Gemeinde. Dieser Weg kann zwei bis drei Stunden Fußmarsch bedeuten. Nach der Messe geht es dann wieder zwei bis drei Stunden nach Hause. Und das macht sie glücklich, denn unterwegs reden, spielen oder planen sie viele Dinge. Die Kinder können miteinander spielen.
Zu den Vorbereitungen in den Familien auf Weihnachten gehören der Kauf neuer Kleidung und Schuhe, die an diesem Tag getragen werden, die Reinigung der Umgebung des Hauses und die Zubereitung der Speisen. Viele Familien essen Reis, Mtoli (gekochte Bananen) - in den nördlichen Teilen Tansanias Fleisch und Früchte. Betuchte Familien schlachten eine Kuh oder eine Ziege und teilen sie mit anderen, während Familien mit geringerem wirtschaftlichem Status das Fleisch auf dem Markt kaufen. An diesem Tag besuchen normalerweise auch die Kinder, die hier und da arbeiten, ihre Eltern und feiern gemeinsam, was die Freude der Eltern noch erhöht.
Am Weihnachtstag selbst besuchen die Familien die Messe und setzen dann die Feier fort, sobald sie zu Hause angekommen sind.

(Moses Mgimiloko)

Diözese Iringa: Ein Chor probt für den Weihnachtsgottesdienst

Statements der Jugend zu Weihnachten

Steffi, Samuel, Mario, Sophie

Weil wir in Wien in der kalten Jahreszeit jetzt doch nicht so viele „Hirten auf dem Feld“ haben:
Wie würde sich die Weihnachtsbotschaft wohl heute herumsprechen?

Hey, ich weiß nicht, ob du es schon auf Instagram gelesen hast, aber es ist etwas wirklich Arges passiert. In einem Stall wurde der Sohn Gottes geboren. Also Gott selber ist auf die Welt gekommen!!! In einem Stall, mitten im Nirgendwo, in unglaublich armen Verhältnissen. Unglaublich! Gott selber ist jetzt gerade in der Gestalt eines Kindes auf der Welt! Ich kann es noch nicht fassen, das ist ein Jahrtausendereignis!!

(Steffi)

-Hey, hast dus schon mitbekommen?
-Nein, was denn?
-In Betlehem soll der Messias geboren sein, in einem einfachen Viehstall!
-Na geh, hör auf!
-Doch, doch! Mit Heiligenschein und allem!
-Das schau ich mir an!

(Samuel)

Hey Leute, habt ihr schon gehört?
JESUS ist geboren! Der Jesus, von dem die Propheten gesprochen haben! Ich bin grad an so nem ziemlich zamg'fallenen Stall vorbeigegangen und in der Krippe war er, unverkennbar! Kommt's nach Betlehem wenn ihr könnt, dann könnt ihr's mit eigenen Augen sehen!

(Mario)

Gestern, in der Nacht von 24. auf 25. Dezember, gebar Maria ihr lang ersehntes Baby Jesus. Obwohl die Nacht, erschwert durch die Umstände, erschöpfend war, sind Mutter und Kind wohl auf.
Wir dürfen uns also alle mit jubelnden Herzen freuen, denn laut des Wortes und den Engeln Gottes, wird er der König der Liebe sein. Was für ein himmlisches Geschenk für die Welt!

(Sophie)

„And now for something completely different“

Manfred Kainrath

Diesmal handelt meine Kolumne nicht von der Sicht verschiedener Weltreligionen auf bestimmte Lebensbereiche, sondern von etwas völlig anderem, und zwar vom Spielfilm „Das Leben des Brian“ von der britischen Komikertruppe Monty Python, bekannt für ihren tiefschwarzen Humor. Dieser Film steht stellvertretend für verschiedene künstlerische Arbeiten (ob als Karikatur, Zeichnung, in Literatur oder Film), die sich mit Religionen satirisch auseinandersetzen und immer wieder verschiedenste Reaktionen hervorrufen.
Worum geht es in diesem Film:
Er beginnt – nach einem Vorspann, der mit seinem Titelsong „A Boy called Brian“ Erinnerungen an James-Bond-Filme weckt – zu Weihnachten. Die drei Weisen erwischen den falschen Stall und „beten“ zunächst Brian an, bis sie ihren Irrtum bemerken, die Geschenke wieder mitnehmen und zur richtigen Krippe weiterziehen. Ein Zeitsprung bringt den Zuseher direkt zur Bergpredigt, der Brian voller Aufmerksamkeit folgt, denn er ist von diesem Mann namens Jesus sehr angetan. Allerdings ist die Entfernung zu Jesus so groß, dass sich akustische Missverständnisse ergeben („Selig sind die Skifahrer“ oder „Selig sind die Griechen“).
In weiterer Folge versucht Brian erfolgreich Mitglied der Gruppe „Volksfront von Judäa“, einer von vielen Widerstandsbewegungen der damaligen Zeit, zu werden, auch deshalb, weil er sich in Judith aus dieser Gruppe verliebt hat. Als Aufnahmeprüfung schreibt er 100-mal „Römer, geht nach Hause“ auf die Stadtmauer von Jerusalem, das allerdings erst, nachdem ihm ein römischer Zenturio Latein-Nachhilfe gegeben hat (aus „Romanes eunt domus“ = “Menschen, genannt Romanes, gehen das Haus“ wird „Romani ite domum“). Später wird er festgenommen und von einem Pilatus (mit Sprachfehler „..wirf ihn auf den Poden“) verhört. Als er dann auch noch für den Messias gehalten wird (ein Anhänger meint: „Du bist der Messias, und ich muss es wissen, denn ich bin schon einigen gefolgt“) ist sein Schicksal besiegelt:
Kreuzigung („Jeder nur ein Kreuz“). Er wird zwar begnadigt, aber ein anderer gibt sich als Brian aus und geht frei („Ich bin auch Brian und meine Frau ist auch Brian…“) und so endet der Film mit dem Lied „Always Look on the Bright Side of Life“, das ein Mitgekreuzigter anstimmt.

Ist dieser Film nun blasphemisch oder nur eine humorvoll aufgearbeitete Persiflage auf die Zeit, als Jesus lebte, das Heilige Land von den Römern besetzt war und das Feilschen am Bazar Pflicht war?
Es gab und gibt sowohl die begeisterten Anhänger als auch die totale Ablehnung.
Der Film erhielt in den USA, Großbritannien und Norwegen Aufführungsverbot, was die Kontroverse um Meinungsfreiheit versus Blasphemie weiter anfachte. Andererseits wählte ihn das „British Film Institute“ auf Platz 28 der besten britischen Filme aller Zeiten.
Meiner Meinung nach ist dieser Film nicht als blasphemisch einzuordnen, da Brian nicht Jesus verkörpert, sondern lediglich zufällig zur gleichen Zeit wie er lebt und er nur durch die Leichtgläubigkeit einiger Menschen zu etwas gemacht wird, was er gar nicht ist. Zudem persifliert der Film die damalige Sehnsucht nach einem Erlöser, der vom Volk allerdings als weltlicher Herrscher erwartet wurde. Historische Quellen zeigen, dass es zu der Zeit viele messianische Bewegungen gab.

Am besten urteilen Sie für sich selbst.

Abschließend ein Tipp für Hardcore-Fans dieses Films: Freunde aus Budapest haben mir versichert, dass die ungarische Synchronisation sehr gelungen sein soll.

KONTAKT

Pfarre Heilige Mutter Teresa
Pachmanngasse 10, 1140 Wien
Mail: **pfarre.mutterteresa@katholischekirche.at**
Website: **www.pfarre-heiligemutterteresa.at**

Teilgemeinde Baumgarten
Pachmanngasse 10, 1140 Wien
Tel.: 0676 509 26 61

Teilgemeinde Oberbaumgarten
Hütteldorfer Straße 282-284, 1140 Wien
Tel.: 0676 578 82 98

Kanzleizeiten Baumgarten
Montag: 16:00 - 18:00 Uhr
Dienstag: 9:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch: 9:00 - 11:00 und 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 9:00 - 12:00 Uhr
Freitag: 9:00 - 12:00 Uhr

Kanzleizeiten Oberbaumgarten
Montag: 9:00 - 12:00 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch: 9:00 - 11:00 und 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 09:00 - 12:00 Uhr
Freitag: geschlossen

Terminübersicht Dezember 2021 - Februar 2022

Christina Völk

Mi, 08.12. Mariä Empfängnis	06:00 Rorate *(Baumgarten & online)* 09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(& online)* 15:30 Adventfeier 18:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*
Do, 09.12.	06:00 Rorate *(Oberbaumgarten)*
So, 12.12. 3. Advent-sonntag	09:30 Kindermesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder *(Oberbaumgarten)* 18:30 Jugendmesse *(Baumgarten)*
Mi, 15.12.	06:00 Rorate *(Baumgarten & online)*
Do, 16.12.	06:00 Rorate *(Oberbaumgarten)*
Fr, 17.12.	19:00 Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*
So, 19.12. 4. Advent-sonntag	10:30 Kindermesse, anschl. Engel basteln *(Baumgarten & online)*
Di, 21.12.	20:00 Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
Mi, 22.12.	06:00 Rorate *(Baumgarten & online)*
Do, 23.12.	06:00 Rorate *(Oberbaumgarten)*
Fr, 24.12. Heiliger Abend	15:30 Kinderkrippenfeier *(Oberbaumgarten)* 16:00 Kinderkrippenfeier 18:30 Christmette 22:30 Christmette *(Baumgarten & online)* 23:00 musikalische Einstimmung 23:30 Christmette *(Oberbaumgarten)*
Sa, 25.12. Christtag	09:30 Hochamt mit der Chor-gemeinschaft Oberbaumgarten *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hochamt mit Kirchenchor *(& online)* 18:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*
So, 26.12. Christtag	09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(& online)* 18:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*

Fr, 31.12.	18:30 Jahresschlussmesse *(Baumgarten)*
Sa, 01.01. Hochfest der Gottes-mutter Maria	09:30 Hl. Messe *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe *(& online)* 18:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*
Sa, 01. - Do, 06.01.	Dreikönigsaktion *(Baumgarten und Oberbaumgarten)*
Do, 06.01. Erscheinung des Herrn	09:30 rhythm. Messe mit den Sternsingern *(Oberbaumgarten)* 10:30 Hl. Messe mit den Sternsingern *(& online)* 18:30 Hl. Messe *(Baumgarten)*
So, 09.01. Taufe des Herrn	18:30 Jugendmesse *(Baumgarten)*
So, 16.01.	10:30 Kindermesse *(Baumgarten & online)*
Di, 18.01.	20:00 Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
So, 23.01.	09:30 Kindermesse mit Tauferneuerung der Erstkommunionkinder *(Oberbaumgarten)*
Fr, 28. - So, 30.01.	Jugend-Skiwochenende *(Annaberg)*
Fr, 28.01.	19:00 Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*
Sa, 29.01. **So, 30.01.**	in allen heiligen Messen: Lichterprozession, Kerzenweihe und Blasiussegen
Fr. 11.02.- **So, 13.02.**	Bücherflohmarkt *(Oberbaumgarten)*
Di, 15.02.	20:00 Stunde für Jesus - Taizé-Gebet *(Baumgarten)*
So, 20.02.	10:30 Kindermesse *(& online)* 18:30 Jugendmesse *(Baumgarten)*
Fr, 25.02.	19:00 Taizé-Gebet *(Oberbaumgarten)*
So, 27.02.	09:30 Kindermesse *(Oberbaumgarten)* 15:00 BauBau *(Baumgarten)*

Jesus kommt

Waltraud Söll

Zu welchen Gelegenheiten kommt Jesus in die Welt?

Wenn man im Supermarkt einkaufen geht, sieht man viele Adventkalender, aber Jesus darauf sucht man vergeblich, höchstens noch einen Christkindlmarkt abgebildet. Hat das Christkindl noch etwas mit Jesus zu tun? Advent als Ankunft des Gottessohnes in dieser unserer Welt? Eigentlich möchte nur noch jeder am „Weihnachtskuchen" mitnaschen, das Jahresgeschäft machen. Und Mütter denken schon im Oktober daran, was sie den Kindern zu Weihnachten schenken sollen.

Zu Weihnachten, in der geweihten Nacht, feiern wir den Geburtstag von Jesus. Er ist mit Gottes Kraft in unsere Welt gekommen. Vor mehr als 2000 Jahren. Als Königssohn in einer Krippe, nicht in einem Königspalast. Der Evangelist Lukas schreibt, dass Jesus aus dem Stamm Davids ist, dessen Stadt Betlehem ist.
Die Hirten, nicht besonders geachtet, bekommen als erste die Botschaft, dass der Heiland der Welt geboren ist: Es kommt nicht auf die Einhaltung der religiösen Gebote an, ob man zu Jesus gerufen wird.
Jesus kommt nicht als weltlicher Herr der Welt, als Kaiser, er wird der König mit der Dornenkrone werden, sterben, und auferweckt werden. Bei Krippendarstellungen oder auf Weihnachtsbildern ist nicht nur der Anfang des Lebens Jesu im Stall dargestellt, sondern auch das Ende seines Lebens verborgen, etwa in Form eines hölzernen Kreuzes, so auch auf dem Bild in der Kirche von Oberbaumgarten. Jesus kommt in Armut, schutzlos, und nicht im politischen Machtzentrum der Welt.
Wenn wir am Heiligen Abend beim Krippenspiel singen: „Ihr Kinderlein kommet…", dann sind nicht nur die Kinder eingeladen, sondern alle Menschen, denn Jesus sagt: Kommt alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir, dann findet ihr eure Lebenserfüllung" (vgl. Matthäus 11, 28-29). Zur Krippe bringen können wir alle unsere schweren Pakete.

Die Frage, ob Gott in dieser Welt ankommt und wie und wo er ankommen kann, stellt sich nicht nur für damals, sondern auch für heute. Frauen, die schwanger sind, und Männer, die Vater werden, sind zu Weihnachten besonders berührt, wenn sie zum ersten Mal mit dem Baby feiern. Es ist eine hundertprozentige Wende in ihrem Leben, es ist nichts mehr wie vorher, stillen, wickeln, füttern, Nachtdienste machen,… Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr Jesus getan. Jesus kommt in jedem Familienmitglied auf uns zu, in den Arbeitskollegen, den sympathischen und den unsympathischen. Wenn sie doch ein bisschen heiliger wären, denkt man sich. Lieben, bis es weh tut, würde Mutter Teresa sagen.

Es ist derselbe Jesus, sagt Mutter Teresa, ob ihr den Ärmsten der Armen helft, oder ob ihr zur Hl. Kommunion geht. Jesus kommt tagtäglich in die Welt, nicht nur zu Weihnachten. Bei welchen Gelegenheiten zeigen wir, dass wir Jesus-Jünger sind? Die Ärmsten der Armen sind oft die Obdachlosen, die uns nicht gleichgültig sind. Wenn wir sie auch nicht direkt ausspeisen, so helfen wir doch mit unseren Lebensmitteln. Wir lassen niemanden verhungern oder erfrieren. Das Caritas-Kältetelefon kann jede einspeichern. Manche Leute können wir mit unseren Spenden davor bewahren, dass sie delogiert werden und auf der Straße landen. Hochwasseropfer können mit unserer Hilfe rechnen, auch wenn wir selbst davon überhaupt nicht betroffen sind. Und wie stehen wir zu den Flüchtlingen, die heute aus Kriegsgebieten kommen? Manche erinnern sich noch an 1945 oder 1992. Herbergsuche 2021. Wer sollte ihnen helfen, wenn nicht die reichen Länder dieser Erde? Teilen wir das Weihnachtsessen mit ihnen.